



Holzkünstler bei der Arbeit: Jan Thomas rückt dem Block mit der Motorsäge zu Leibe. Am Ende des Symposiums auf dem Naturholzlagerplatz Niederjosbach will er einen Säbelzahnträger präsentieren. Foto: fz

# Matthäus Thoma lässt den Turm der Eppsteiner Burg einstürzen

Niederjosbach. Schon von weitem ist zu hören, das auf dem Naturholzlagerplatz fleißig gearbeitet wird: Mit Kettensägen und Beilen setzen die versammelten Künstler lautstark dem Holz zu, aus dem sie binnen einer Woche Kunstwerke erschaffen wollen. Mal sind es dicke Stämme uralter Bäume, mal dünne Bretter, die beim dritten Eppsteiner Holzbildhauer-Symposium gesägt, gehobelt und geschliffen werden. Es riecht harzig und nach frisch geschnittenem Holz. Ein fünf Meter hoher Hügel aus Holzhackschnitzeln dampft nach dem heftigen Regenschauer, der kurz vor der Eröffnung am Samstag das Organisationsteam in Aufregung versetzt hat.

Arno Müller, Sprecher des Arbeitskreises Holzbildhauer-Symposium, schürt die Hoffnung auf ansprechende Ergebnisse: „Die Bedingungen sind optimal, und die Künstler haben sich schon begeistert über das Holz geäußert.“ Die Besucher, die trotz des Regenwetters gekommen sind, fordert Müller auf: „Lassen Sie sich faszinieren von dem, was hier abgeht.“

Aus 145 Bewerbern mit 24 verschiedenen Nationalitäten hat eine hochkarätige Jury acht Künstler gewählt, die in acht Tagen ihre ganze Kreativität einsetzen werden, um unter dem Titel „Zeitzeuge Holz“

aus knorrigen Stämmen inspirierte Werke zu erschaffen. „Die ganze Woche über können Besucher kommen und sich ein Bild von der Arbeit der Künstler machen“, sagt Christian Edling vom Organisationsteam. Am Donnerstag und Freitag zwischen 14 und 18 Uhr nehmen sich die Künstler zudem Zeit für persönliche Gespräche. Die Bürgernähe steht für Müller im Vordergrund: „Es geht nicht um die elitäre Kunst des Bildungsbürgertums“, sagt er. „Die Bürger können kommen und sich inspirieren lassen.“ Kollege Volker Pottmann fügt hinzu: „Das Besondere ist die Verbindung aus Naturnähe und Kunst.“

Matthäus Thoma ist einer der acht Auserwählten. Ein quadratisches Zelt aus weißem Stoff schützt seinen Arbeitsplatz vor dem Regen. Vor Thoma steht das Modell einer Skulptur, die der Alptraum eines jeden Eppsteiners wäre: der umgefallene und geknickte Turm der Burg. Mit vielen einzelnen Brettern will Thoma das gebrochene Eppsteiner Wahrzeichen abbilden. Zur Beruhigung sei hinzugefügt: Dem echten Eppsteiner Wahrzeichen will Thoma natürlich nicht zu Leibe rücken. Wie der Berliner Künstler darlegt, soll sein Werk viele verschiedene Perspektiven in sich vereinen und ganz viel Bewegung ausdrü-

cken. „Meine Arbeiten beziehen sich meistens auf einen Ort“, sagt er. Eines seiner typischen Themen sei die Verwandlung von Architektur. Die Eppsteiner Burg hat er sich im Internet angeschaut und sich inspirieren lassen. Nach einem vierwöchigen Gedankenprozess und fünf Modellen hat er den gefallenen Bergfried erdacht. An dem Symposium gefällt ihm nach eigenen Worten vor allem, dass die Künstler alle zusammen auf dem Campingplatz Niederjosbach wohnen und sich austauschen. „Das ist scharf, das ist toll“, sagt Thoma.

Am Sonntag, 21. Mai, präsentiert Kunstprofessor Claus Bury Ergebnisse auf der Finissage (11.30 Uhr). Da es sich um ein Symposium handelt und nicht um einen Wettbewerb, werden die Kunstwerke nicht bewertet, und es gibt keine Preise. Ausgestellt werden die Arbeiten danach vom 24. Mai bis 25. Juni im Stadtmuseum Hofheim. Der Kulturkreis will eines der Kunstwerke kaufen, um den Skulpturenweg in der Anton-Ickstadt-Anlage in Bremthal zu erweitern. Wer den Kauf einer Arbeit unterstützen möchte, kann Spenden auf das Konto des Kulturkreises bei der Taunus-Sparkasse überweisen: Kontonummer 50001210, Bankleitzahl 512 500 00, Kennwort „Zeitzeuge Holz“. (pjh)